

Warum moderate Anhebungen der Unterrichtsverpflichtung zu dramatischen Einbußen bei der Unterrichtsqualität führen (Beispielrechnung)

Beitrag von „Silicium“ vom 17. Januar 2012 23:57

Armer Mikael, da macht er so schöne Rechnungen und wir sind alle off topic. Deshalb mal zu seinen Überlegungen:

Was bei den Rechnungen aus meiner Sicht deutlich wird ist, dass man sich einmal fragen muss, ob nicht mal eine Lehrgewerkschaft darauf hinwirken könnte an der Zahl der zu haltenden Unterrichtsstunden nach unten zu schrauben. Dadurch würde die Arbeitsbelastung enorm sinken und überproportional viel Zeit pro Unterrichtsstunde zur Verfügung (Vorbereitung) stehen.

Das würde auch den, so wird mir immer wieder gesagt, gegenüber "früheren Zeiten" gestiegenen Stundenzahlen an zusätzlichen (also nicht Unterrichtsstunden) Belastungen des Lehrerberufs gerecht werden.

Natürlich kostet das den Staat Geld.

Schafft aber auch neue Arbeitsplätze, da dementsprechend mehr Lehrer eingesetzt werden müssten.

Ist sowas total abwegig, dass in diese Richtung etwas passiert? Der Unterrichtsqualität würde es sicher gut tun. Besser als vielleicht sogar als genauso teure, andere Maßnahmen, zur Qualitätssicherung. Denn "besseren" Unterricht wollen alle, vielleicht kann man das als Zugpferd nehmen. Wirkt vielleicht besser als sich für Gehaltssteigerungen einzusetzen, da dort der Zusammenhang zur Unterrichtsqualität nicht so deutlich ist.